

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

39 (30.3.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560841)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark ercl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren Böttner und Winter in Dedenburg, E. Schlotte in Bremen, Saalenheim und Vogler in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Hub. Hoffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. E. Dauter u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 39.

Elsfleth, Sonnabend, den 30. März

1889.

Auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein.

Die Expedition.

Der „Einzelangriff“.

Bei der Berathung des neuen Genossenschaftsgesetzes im Reichstage wurde das Hauptgewicht auf den „Einzelangriff“ gelegt, der von der einen Seite ebenso lebhaft bekämpft wie von der andern verteidigt wurde. Es hat mit dieser Angelegenheit die folgende Bedeutung:

Nach dem gegenwärtig noch bestehenden Genossenschaftsgesetz kann jeder Gläubiger, der bei dem Concurs einer Genossenschaft einen Ausfall erlitten hat, aus der Zahl der Genossenschafter einen oder auch mehrere beliebig herausgreifen und von diesem den Ertrag des Verlorenen fordern. Jeder einzelne Genosse haftet nicht nur mit dem an die Genossenschaftscasse eingezahlten, oder mit dem, wozu er sich eventuell bei dem Eintritt ratenweise einzuzahlen verpflichtet hat, sondern mit seinem gesammten Besitz für alle Ausfälle der Genossenschaft. Durch diese Bestimmung riskieren gerade die wohlhabenderen Genossenschafter, an die sich naturgemäß die Gläubiger am liebsten halten, ihre ganze wirtschaftliche Existenz und bei den häufigeren Zusammenbrüchen von Genossenschaften während des letzten Jahrzehnts konnte es nicht fehlen, daß der zulässige „Einzelangriff“ das Schreckgespenst wurde, welches die besser situierten Gewerbetreibenden von dem Eintritt in die Genossenschaften abhielt.

Es ist nun unleugbar, daß in dem Einzelangriff eine gewisse Härte liegt. Das Gesetz schlägt den Gläubiger mehr, als den auf die Verwaltung einer Genossenschaft meistens ziemlich einflusslosen Genossenschafter. Aber andernteils konnten sich auch viele Genossenschaften nur durch die gebotene Möglichkeit des Einzelangriffs zu so großartigen volkswirtschaftlichen Gebilden emporarbeiten, wie manche derselben heutzutage darstellen, da ihnen andererseits das Creditnehmen erschwert, ja vielleicht unmöglich gewesen wäre.

Hier muß ein Mittelweg eingeschlagen werden und der Regierungsentwurf des neuen Genossenschaftsgesetzes hat dies auf zweierlei Art versucht: Einmal gestattete er den Genossenschaftern, die Haftpflicht der Genossen im voraus auf eine gewisse Höhe zu beschränken (eingetragene Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht), andernteils hat er die Härten des Einzelangriffs für solche Genossenschaften, welche hohen Credit

gebrauchen und denselben bei beschränkter Haftpflicht nicht finden würden, bedeutend abgeschwächt. Allerdings haben auch nach dem Entwurfe bei den Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht die Genossen für die Ausfälle der Gläubiger Nachschüsse in unbeschränkter Höhe zu leisten. Der Entwurf verlegt aber im Gegensatz zur bisherigen Gesetzgebung den Beginn des Nachschubverfahrens nicht an das Ende, sondern an den Anfang des Concurses. Der Concursverwalter hat sofort nach Aufstellung der Bilanz zu berechnen, wieviel zur Deckung des in der Bilanz bezeichneten Fehlbetrages die Genossen vorzuschussweise beizutragen haben, und diese Beiträge nöthigenfalls durch Zwangsvollstreckung von den Genossen einzuziehen. Soweit infolge des Unvermögens einzelner Genossen der zu deckende Gesamtbetrag nicht erreicht wird, hat der Concursverwalter eine Nachschubrechnung aufzustellen und damit bezw. mit Beitreibung der zufälligen Beiträge solange fortzufahren, als noch ein Deficit und ein zahlungsfähiger Genosse vorhanden ist. Nach Beendigung des Concurses führt der Verwalter aus den eingezogenen Vorschüssen die Befriedigung der Gläubiger wegen ihrer Ausfälle herbei. Reichen hierzu die geleisteten Vorschüsse nicht vollständig aus, so hat der Concursverwalter eine Nachschubrechnung aufzustellen und in Vollzug zu setzen. Führt auch diese nicht zur vollen Befriedigung der Gläubiger oder wollen diese das Resultat der Nachschubrechnung nicht abwarten, so bleibt ihnen noch der directe Angriff gegen jeden einzelnen Genossen.

Die das neue Genossenschaftsgesetz vorbereitende Reichstagscommission hat als Vermittelung zwischen den Anhängern und Gegnern des Einzelangriffs noch eine dritte Spielart der Genossenschaften hinzugefügt und der Reichstag hat dem zugestimmt; „eingetragene Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschubpflicht.“ Die Eigenart derselben besteht darin, daß die Genossenschafter zwar mit ihrem Gesamtbetrag haftbar sind, aber nicht den Gläubigern der Genossenschaft gegenüber, vielmehr der letzteren selber.

Das neue Gesetz wird auch in dieser Form nicht für ein vollkommenes erachtet werden können; indessen paßt es sich der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse besser an, als das alte und ist immerhin als ein Fortschritt zu bezeichnen.

Bundschau.

Deutschland. Am Dienstag Vormittag besuchte der Kaiser die Fabrik von Ludwig Löwe und

befichtigte dort u. a. die Vorrichtungen zur Sicherheit der Arbeiter gegen Unglücksfälle.

Ueber die Vermählung der Prinzessin Sophie verlautet, daß Ende September in Berlin dieselbe als eine Procurations-Vermählung gefeiert werden soll. Der Stellvertreter des Kronprinzen von Griechenland wird der Prinz Heinrich sein. In Begleitung seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, wird der Prinz seine Schwester nach Athen geleiten, wo die Vermählung mit großem Glanze gefeiert werden soll.

Die Fortschritte in der Genesung der Prinzessin Heinrich von Preußen und das gute Befinden des jungen Prinzen versprechen in erwünschtester Weise anzubahnen. Es werden daher Bülletins fortan nicht mehr veröffentlicht werden.

Des Herzogs Adolf von Nassau Ernennung zum Regenten des Großherzogthums Luxemburg soll einem Brüsseler Telegramm der „Magd. Ztg.“ zufolge unmittelbar bevorstehen.

Ueber die vielbesprochene Reise des Grafen Herbert Bismarck nach London bringt der Berliner Correspondent des „Standard“, welchem sowohl in Berlin wie in London gute Beziehungen zu Gebote stehen, folgende Angaben: Der Zweck der Reise ist, dem Marquis Salisbury die Ansichten der deutschen Regierung in betreff Samoas mitzutheilen, Einverständnis über die ostafrikanischen Angelegenheiten zu erzielen, die Dauer der Blockade, die Expeditionen der Herren Wisman und Peters und eine Regelung der Streitfragen wegen Südwestafrika zu besprechen, sowie die Einzelheiten des Kaiserbesuchs in London vorläufig festzusetzen.

Für die zweite Berathung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes wird nationalallgemeiner Seite der Antrag auf Errichtung einer Reichsversicherungs-Anstalt eingebracht werden.

Das Einbringen der Vorlage über Abänderung des Straf- und Preßgesetzes im Reichstag soll nicht vor Ende nächster Woche zu erwarten sein. Es soll auch im Bundesrath Widerspruch gegen manche Bestimmungen des Entwurfs hervortreten und Aussicht sein, daß noch erhebliche Abänderungen eingebracht werden. (Diese Änderungen müßten sehr erheblich sein, wenn sie der Mehrheit des Reichstages die Annahme der Vorlage möglich machen sollen. Außer in einigen conservativen Zeitungen finden die neuen Vorschläge, soweit sie überhaupt authentisch bekannt, keine Fürsprecher.)

Die Samoa-Conferenz in Berlin wird einen neuen Aufschub erfahren. Einer Meldung aus Newyork zufolge treten die Vertreter der Ver. Staaten erst am 13. April ihre Reise nach Deutschland an.

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

(31. Fortsetzung.)

Contessa Beatrice fuhr fort:

„Das Schicksal der Villa und ihrer Bewohner ließ diese nicht ruhen und da sie von dem Conte di Locarno, der sich möglicherweise dort aufhielt, nicht gesehen sein wollte und durfte, so schlug ihre Verwandte, welche Niemand in der Umgegend kannte, ihr vor, sich dorthin zu begeben, was sie auch schon nach einigen Tagen that. Die Nachrichten, welche sie heimbrachte, waren trauriger Art. Da keine rechtzeitige Hilfe gekommen, war das Gebäude fast gänzlich niedergebrannt und wie man ihr unter großem Bedauern gefaßt, sei die kranke Contessa di Locarno, ihre kleine Tochter, die ältere Gesellschafterin und das Kammermädchen, nachdem alle durch den furchtbaren Rauch erstickt, ebenfalls von dem Feuer verzehrt. Der noch lebende Conte di Locarno, wie ihr von einem beim Abräumen des Schuttes beschäftigt gewesenen Arbeiter gesagt worden, habe alles aufgegeben, sie zu retten oder wenigstens ihre Leichen in Sicherheit zu bringen, doch seien alle seine Bemühungen umsonst gewesen.“

Da auch du todt geglaubt wurdest, macht der Conte

di Locarno für sich, seine Schwester und auch für mich Erbrechte an den Nachlaß deiner Eltern, der wie ich dir bereits gesagt, nicht bedeutend war, geltend, und diese konnten nicht bestritten werden. Ebenfalls war er zum Verwalter meines Vermögens ernannt, von welchem er jedoch der betreffenden Behörde Rechenschaft zu geben hatte. Dadurch lernte er auch Signor Vitali kennen, und blieb während langen Jahren in Geschäftsverbindung mit ihm. Ihn hat rechtzeitig ein so schneller Tod ereilt, sonst hätte er wohl jetzt noch fröhliche Taten büßen müssen!

Wie deine Kindheit und Jugend in der Villa Fola verlossen, Angela, ist dir genugsam bekannt, laß mich dir aber noch das erzählen, was jenseits deiner Erinnerungen liegt, du freilich auch in den Papieren des Kastens lesen kannst. Daß deine Mutter deine Mutter nicht lange überlebte, habe ich dir bereits gesagt, obgleich sie bei Signora Manfredi in behaglicher Ruhe gelebt.

Als sie ihren Tod nahen fühlte, übergab sie dieser dich, den schwarzen Kasten und ihr kleines Vermögen, und Signora Alessandra gelobte ihr, dich gleich einer Mutter zu lieben und wie eine solche für dich zu sorgen. Daß sie Wort gehalten, weiß ich —

„Und von ganzem Herzen habe ich diese Liebe erwidert,“ rief unter Thränen Angela, „und ihren Ver-

lust so tief und innig betrauert. Aber fahre fort, theure Tante —“

„Einige Jahre nach dem Tode der Freundin deiner Mutter,“ berichtete die Contessa weiter, „fiel Signora Manfredi durch Erbschaft die Villa Fola bei Neapel zu, und da auch ein Verwandter von ihr dort wohnte, zog sie es vor, mit dir, die du als ihre Brudertochter galtest, die kleine Festsung zu beziehen.“

„Ich erinnere mich noch des Umzuges,“ unterbrach sie lebhaft Angela, „wie der Freude, welche ich über das neue Haus und den großen Garten empfand. Zu meinem Kummer starb bald darauf unsere langjährige Dienerin Rosina, und Marcella, welche seit der Zeit in der Villa gewesen, ward angenommen.“

„Das hat sie auch mir bei meiner dortigen Anwesenheit erzählt,“ sagte Contessa Beatrice. „Mir aber bleibt in der That nichts mehr zu berichten übrig, du bist wenigstens für den Augenblick genügend von unserer Familiengeschichte in Kenntniß gesetzt.“

„Nimm meinen Dank, theuerste Tante, daß du dich meinethwegen einer so großen Anstrengung unterzogst,“ erwiderte Angela, ihre Hand ergreifend, die sie an ihre Lippen führte.

„Ich habe es gern gethan, Angela,“ antwortete die Contessa, sie zärtlich an ihre Brust ziehend, „und du kannst diese Stunde als den Abschluß einer, zwar

* Die Waffenruhe, welche der deutsche Contre-Admiral Dönhart mit Buchiri für die Umgebung von Bagamoyo vereinbart hat, wird im Hinblick auf die demnächstige Ankunft des Hauptmanns Wischmann und bis zu dieser geschlossen sein.

* Major Liebert vom Großen Generalstabe hat die Bestallung als Stellvertreter des Reichscommissars für Ostafrika erhalten. Seine vornehmste Aufgabe sei zunächst die Leitung der Nachschube und die Vervollständigung der Ausrüstung.

* Nach Bestimmung des Kaisers soll der Neubau des zur Aufnahme der sterblichen Hülle des verewigten Kaisers Friedrich III. bestimmten Mausoleums neben der Friedenskirche zu Potsdam nach Maßgabe des von dem Prof. Raschdorff entworfenen Planes unter Leitung des letzteren sofort begonnen und derart gefördert werden, daß die Einweihung des Mausoleums am 18. October d. J. erfolgen kann. Das dem Professor R. Begas übertragene Grabdenkmal Kaiser Friedrichs wird bis zu jenem Termin als Gypsmodell vollendet sein und an den Ort seiner Bestimmung überführt werden. Die „N. A. Z.“ hört ferner, daß der dem Hofbauath Tetens übertragene Erweiterungsbau des Mausoleums im Park von Charlottenburg am gleichen Tage vollendet sein soll. Das im Charlottenburger Mausoleum für Kaiser Wilhelm I. zu errichtende Grabdenkmal, welches Prof. Erdmann Gude ausführt, wird alsdann provisorisch als Gypsabguß zu Füßen der Sarkophage seiner erlauchten Eltern aufgestellt werden. Die künstlerische Formgebung des Sarkophags entspricht den beiden Schöpfungen Rauchs; jedoch nicht die Helmbüste des kaiserlichen Herrn wird als Marsmorgelbilde auf dem Sarkophag ruhen, sondern ein knieender Engel, dessen Haupt im Gebet zu Gott erhoben ist und dessen Hände sich wie schirmend über der Kaiserkrone falten, wird denselben in ernst bedeutungsvoller Weise schmücken.

* Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurden am Dienstag die §§ 24 und 25 des Mehrgesetzes in unveränderter Fassung mit 253 gegen 144 Stimmen angenommen, ebenso hierauf auch mit großer Mehrheit die hierzu von der liberalen Partei beantragte Resolution. Nun, nach vollzogener Thatsache, wird sich hoffentlich in Best die hochgradige Erregung wieder beruhigen.

* Balkanstaaten. Die serbische Regentenschaft begnadigte fünfzehn wegen Hochverrats verurtheilte Bulgarenführer.

* Schweiz. Der Nationalrath hat nach längerer Debatte den Handelsvertrag mit Italien einstimmig gutgeheißen.

* Spanien. Die Zusammenkunft zwischen der Königin Victoria und der Königin-Regentin von Spanien hat am vergangenen Mittwoch schon in San Sebastian stattgefunden. Die Begrüßung war eine überaus herzliche.

* Frankreich. Bei einem Herrn Antoine von Studenten gegebenen Commercials forderte er diese auf, allezeit einig zu sein, da ohne Einigkeit Elend-Lothringen weder auf Congresse noch auf Schlachtfeldern zurück-erhalten werden könne. Es handle sich nicht um Er-oberungen, fügte er hinzu, sondern lediglich um die Wiederherstellung der alten Grenzen. Der „Gaulois“ bemerkt hierzu: „Entweder glaubt Antoine, seine Worte werden in Deutschland gehört, dann darf man fragen, mit welchem Rechte er die Beziehungen zum deutschen Nachbar zu stören sucht, oder er hat nicht die Absicht,

Schwierigkeiten herbeizuführen, dann ist seine kriegerische Sprache einfach... Mümpf.“

* Holland. Ein Berliner Blatt hat gemeldet, zur Luxemburger Thronfolge des Herzogs Adolf von Nassau fehle noch die Zustimmung des Königs Wilhelm von Holland. Dies ist unrichtig. Bereits im Februar 1885 erklärte Staatsminister Blochhausen in der Kammer, der König habe der Regierung mitgetheilt, es sei sein ausdrücklicher Wille, daß der Familienrath respectirt werde. Der damalige Interpellant Simons constatirte hierauf das Einvernehmen aller maßgebenden Factoren. Die Frage sei somit geregelt, sowohl durch den nassauischen Hausvertrag, wie durch die Luxemburger Verfassung und den förmlichen Willen des regierenden Königs.

* England. Im Unterhause wurde eine Resolution zu Gunsten der Berufung einer Konferenz der Mächte nach London eingebracht, in welcher wirksame Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu berathen wären. Hierbei nahm die Regierung Veranlassung, zu erklären, daß sie mit Deutschlands Unterstützung bemüht ist, den Sklavenhandel in Ostafrika zu beseitigen, und daß derselbe an der dortigen Küste seit Monaten bereits unterdrückt sei.

Locales und Provinziales.

* Glatz, 29. März. Als Festtage des dies-jährigen Kriegerfestes des Oldenburger Kriegerbundes waren vom festgebenden Verein in Berne der 15. und 16. Juni in Aussicht genommen. Da aber der 15. Juni der Todestag des hochseligen Kaisers Friedrich ist, so hat das Fest-Comitee die Verlegung auf den 29. und 30. Juni beschlossen. Für das Fest wurde folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend den 29. Juni Nachmittags bis 3 Uhr Empfang der Delegirten. Um 5 Uhr Beginn des Delegirtentages in Schultes Saal. Von 7 Uhr an Commercials und Concert daselbst. Am Sonntag, den 30. Juni Morgens 7 und 9 Uhr Empfang der mit den Morgenstunden eintreffenden Festtheilnehmer am Bahnhofe, Frühchoppen daselbst. Um 10 Uhr Aufstellung der Vereine auf dem Perron. Um 10 1/2 Uhr Abmarsch zum Plage, wo der Feldgottesdienst stattfinden wird. (Zu diesem hat Herr R. Wichmann zu Schlichte eine Weide zur Verfügung gestellt.) Um 11 Uhr Beginn des Feldgottesdienstes (Herr Pastor Müller in Berne). Nach Beendigung desselben Festmahl durch den Ort. Nachmittags 1 Uhr gemeinschaftliches Essen. Von 3 bis 5 1/2 Uhr Concert in den Gärten der Gastwirthe Leverenz und Wente. Von 5 1/2 Uhr an Ball in den Sälen der Herren Griepentherl, Leverenz, Schulte und Wente.

Soeben verendet die Actiengesellschaft für den Hafenbau in Nordenham ein Circular, nach welchem die Frist zur Zeichnung von Actien von der Regierung des Großherzogthums Oldenburg um acht Wochen verlängert worden ist, da die projectirte Summe noch nicht vorhanden. Die bis jetzt erfolgten Zeichnungen bleiben natürlich in Kraft oder können auch zurückgenommen werden, worauf die angezahlten 2 Pf. St. per Actie herausbezahlt werden.

Die von der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ in Berlin SW. ausgeschriebene Preisconcurrentz betr. Buchführungs-Entwürfe für Fleischer-Geschäfte ist resultatlos verlaufen. Die Preisrichter — Großschlächtermeister C. F. Hoffmann, Berlin, Fleischermeister Th. Döps, Berlin, Fleischermeister W. Tesch, Spandau, Fleischer-

meister L. Gutfeld, Tegel, und Gerichtlicher Bischerrevisor F. Schmidt — haben keinen der 48 eingereichten Concurrenz-Entwürfe prämiiren können. Die Redaction des genannten Blattes wiederholt deshalb ihr Preis-schreiben auf folgender Grundlage: „Einen Buchführungs-Entwurf zu schaffen, durch welchen es ermöglicht wird, in einem Buche: 1. die Einnahmen und Ausgaben, 2. den Einkauf und Verkauf resp. Eingang und Ausgang der Waaren, 3. die Schulden und Forderungen darzustellen, ohne daß dieses Buch die Breite eines gewöhnlichen Kanzleibogenformats übersteigt.“ Als Prämie für den besten Entwurf, welcher am 15. Juni cr. einzuliefern ist, ist die Summe von 200 M. ausgesetzt.

* Ueber die am Mittwoch, den 3. April in Gustebes Hotel hieselbst concertirende so beliebte, angenehme oberbairische Södlers-Sängergesellschaft „Sartaler“ schreiben die „N. f. St. u. L.“ folgendes: Die oberbairische Södlers- und Södlersgesellschaft des Herrn S. Kammermayer, welche in „Habels Hotel“ Dienstag und Mittwoch, den 19. und 20. März, ihre Lieder und Weisen ertönen ließ, erfreute sich des ungetheiltesten Beifalls. Der ihnen vorausgehende Ruf hat sich auch hier bewahrt und von allen, welche den ebenso originellen wie abgerundeten Vorträgen ein aufmerksames Ohr liehen, wurde nur der eine Wunsch ausgesprochen, die Gesellschaft recht bald wieder begrühen zu können. Der Director, Herr Kammermayer, handhabt die Södlers mit einer staunenswerthen Fertigkeit und weiß den Saiten Töne zu entlocken, welche das Gemüth ergreifen, während seine weiblichen Assistenten durch ein ebenso anspruchsloses Wesen wie durch Reinheit des Gesanges Jedermann zum lauten Beifall hinreizen. Wie es heißt, wird die Gesellschaft in nicht allzuferner Zeit sich hier noch einmal hören lassen und voraussichtlich wird ihr neben dem Ehrenerfolge auch der silberne nicht ausbleiben. Zu wünschen wenigstens ist er der braven Södlers-Gesellschaft, welche aus ihren heimatlichen Bergen Töne und Weisen mitbringt, die auch in unserm Ohr und Herzen einen Wiederhall finden.

* Der große und schöne Platz, der für die im Sommer 1890 stattfindende Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Aussicht genommen ist, wird in dem Auftrage des Ausstellungs-Vereins vom 15. d. Mts. mit Recht als „den höchsten Anforderungen entsprechend“ geriefen. Bremens Bürgerpark mit seinen weiten, von kräftigem Baumbestand umrahmten und von Seen unterbrochenen Wiesenflächen hat nicht bloß eigenartigen Reiz; er ist auch überaus geeignet für eine reiche und bunte Schau der verschiedensten Erzeugnisse modernen Gewerbes. Der Fortschritt der großen Parkanlagen, auf welche die Bremer schon 1 1/2 Millionen Mark freiwilliger Gaben verwendet haben, werden besonders Alle bewundern, welche dort im Sommer 1874, also vor etwa 15 Jahren, die internationale Landwirthschafts-Ausstellung besucht haben, welche unter dem Präsidium von Herrn Consul H. H. Meier in so großartig-befriedigender Weise sich entfaltete. Ältere Herren werden auch der 1865 mit dem Deutschen Bundesstiefen verbundenen Marine- und Producten-Ausstellung noch freudig sich erinnern. Damals war um den Ausstellungsplatz herum weit und breit nur Weide. Zehn Jahre später gab es freilich schon Anfänge von Pflanzungen, allein nur wenige, auch war 1874 das Ausstellungsareal nicht von erheblicher Größe. Für die Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sind bis jetzt mehr als 11 Hectare

mehr für mich selbst als für dich traurigen Vergangenheit ansehen. Aber nun laß uns zu deiner Tante Andrea gehen, die dich, nachdem du alles erfahren, als Nichter begrühen will. Bürne ihr nicht länger, wenn sie unfreundlich ja, vielleicht hart gegen dich gewesen, auch sie hat im Leben der Freudentage nicht viele kennen gelernt —

„Ich habe ihr bereits vergeben,“ entgegnete Angela, „daß sie, wahrscheinlich glaubend im Recht zu handeln, mir wehe gethan. So viel ich kann, will ich, wenn sie es mir gestattet, in Zukunft dazu beitragen, ihr Leben zu erleichtern —“

„Das wird bei ihrem Charakter schwer halten,“ unterbrach Contessa Beatrice, das schöne Haupt ihrer Nichte liebevoll freudein, „dennoch mag es dir gelingen, laß uns wenigstens das Beste hoffen. Gehen wir aber jetzt —“

Angela kam der Aufforderung ihrer Tante nach, beide gingen die Treppe hinab und Francesca, welche sie schon erwartet haben mußte, öffnete ihnen die Thür des Vorzimmers. Erstere blickte sie unwillkürlich freundlich an als sie es bisher gethan, hielt es aber für richtiger, sich erst zu ihrer Tante zu begeben, ehe sie als Contessa di Locarno deren Dienerin begrühte.

Länger als eine Stunde war mit Contessa Beatrices Bericht vergangen, und während dieser Zeit hatte ihre Cousine sich dem Nachdenken über die Ereignisse der letzten Tage hingegeben. Das für sie wichtigste war der unerwartete Tod ihres Bruders, durch den sie zwar aus ihrer bisherigen Ruhe ausgeschreckt, aber durch den sie auch seine alleinige Erbin ward. Als solche fiel ihr auch die Besizung Celena zu und damit ein lebenslänglicher, sicherer Aufenthalt.

Von ihrer eigenen Person wandten sich ihre Gedanken Angela zu, die jeden Augenblick eintreten konnte, um von ihr als Nichte begrüht zu werden. Im Bewußtsein ihrer Schuld, konnte sie sich eines peinlichen Gefühls nicht erwehren, allein es blieb ihr nicht Zeit, sich diesem lange zu überlassen, denn die Thür ward geöffnet und die Erwarteten traten ein. Ungeachtet ihrer gewissenhaften Haltung, sog über Contessa Andreas Gesicht ein merkwürdiger Schatten von Befangenheit, als sie den Blick auf Angela richtete, welche mit dem Ausdruck des tiefen Ernst in den schönen Augen und jugendlichen Zügen sich ihr näherte. Wenngleich sie schon über eine geeignete Aneude nachgedenken, so fehlte ihr diese jetzt gänzlich, das Wort der Begrüßung erschallte auf ihrer Zunge und schweigend reichte sie ihrer jungen Verwandten die Hand. Sie nur zu wohl ver-

stehend, legte Angela einen Augenblick ihre Rechte hinein und sagte zugleich mit bewegter Stimme:

„Wollen auch Sie in mir eine Nichte sehen, Contessa, und mir gestatten, mich als solche zu betrachten?“

Contessa Andrea, welche längst mit allen weicheren Regungen des Herzens abgethan zu haben glaubte, fühlte sich durch diese Worte selbst am ergriffen, dennoch konnte sie das beschämende Gefühl, welches sie ihrer bemächtigt, noch nicht überwinden, und dies antwortete sie:

„Nachdem es sich unerwartet herausgestellt, daß wir Verwandte sind, wollen wir versuchen, uns als solche kennen zu lernen, Contessa —“

Angela hatte, als ihr geübend, die Benennung noch nicht vernommen und am allerwenigsten jetzt zu hören gedacht, und einigermaßen enttäuscht erwiderte sie:

„Wenn Sie mich also nennen, Contessa, so weiß ich Sie mir einen Platz an, der es mir schwer machen wird, mich Ihnen als Verwandte zu nähern, und doch möchte ich, wenn ich Celena verlasse —“

„Da das bald sein dürfte, so wird uns gegenwärtig keine Zeit zu näherer Bekanntschaft bleiben,“ entgegnete abwehrend Contessa Andrea, und den Ausdruck der Enttäuschung sehend, der das schöne Antlitz ihrer Nichte überflog, fügte sie zwar ein weniger gemess-

referiert, während der gesammte Park, dessen erster Baum 1866 gepflanzt wurde, 136 Sectare umfaßt. Die Verhandlungen über die Legung von Eisenbahngleisen, von Gas- und Wasserleitungen, sowie die Constructions-Vorschläge für sonstige, einer großen Ausdehnung unentbehrliche Vorrichtungen, z. B. Hebezeug, sind bereits im besten Gange; das jetzige Parkhaus wird, Dank der Liberalität der Besitzer, zu einem wesentlichen Theil der Bewirthungsanlagen des Ausstellungsplatzes umgestaltet, bezw. erweitert werden können. Es ist sehr erfreulich, daß die Bürgerparke-Verwaltung in der Förderung der größeren Ausstellungsarbeiten ihr eigenes Interesse erkannt hat.

Braunschweigische Landes-Lotterie. Mitgetheilt von dem Haupt-Collecteur G. Damann in Braunschweig. Ziehung 4. Classe am 28. März 1889. Es fielen 60000 M. auf Nr. 92631, 6000 M. auf Nr. 36553, 5000 M. auf Nr. 81936, 2000 M. auf Nr. 13267, 1000 M. auf Nr. 8438, 69342, 83186, 500 M. auf 1014, 16518, 19372, 24140, 33868, 49260, 95007, 300 M. auf Nr. 12454, 18443, 30440, 38491, 39291, 43486, 54001, 54825, 65504 71882, 72182, 80672, 88747, 95714, 250 M. auf Nr. 4500, 7072, 10860, 10884, 18467, 18495, 18728, 31894, 41331, 41836, 44432, 46313, 50933, 51803, 52702, 56632, 61538, 65009, 67232, 67078, 70735, 71687, 73983, 82069, 83779, 84535, 91568, 94731.

Brake, 27. März. Das den Erben des weil. D. G. Wardenburg gehörende Bestuhlung, bestehend aus einer Dampfzähgerei und -Hobelerei, einer holl. Windmühle nebst Wohnhaus, sowie einem Gasthause, ist am letzten Sonnabend zum zweiten und wie es heißt zum letzten Male zum Verkaufe aufgesetzt. Geboten sind für die Sägerei v. M. 25 000, für Mühle, Wirthshaus, Schuppen M. 20 000 und für ein Wohnhaus M. 5000. Das Brandassentaxat für das Ganze ist M. 90 000. Auf die Sägerei hat Herr Fabrikant Fr. Schulze und auf das übrige Herr C. Tobias das höchste Gebot. Die Zuschlagerteilung, wozu die obervormundschafliche Genehmigung nöthig ist, steht noch aus.

Nordenham, 27. März. Ein gestern Abend mit dem letzten Zuge hier eingetroffener, anständig gekleideter Herr ließ sich im Frieschischen Hof Nachtlogis anweisen. Da der Unbekannte bis heute Mittag noch nicht wieder erschienen war, so drang man in dessen Zimmer und fand ihn, der Länge nach auf dem Fußboden liegend, mit einem Strick um den Hals, befinnungslos, jedoch noch nicht todt vor. Augenscheinlich ist bei einem Selbstmordversuch des Mannes der Strick gerissen. Die alsbald benachrichtigte Polizei ermittelte, daß der Bedauernswerthe Mordthäter heißen und aus Bremen stammen soll. (D. 3.)

Nordenham, 28. März. Heute Morgen verlegte ein in vergangener Nacht in Müritwarden stattgehabter Brand eines zum Hause des Landmanns Frels dazuliegenden großen Viehstalles die Gemüther hier abermals in nicht geringe Aufregung und noch ist das Gespräch darüber kaum etwas verstummt, so trifft hier schon wieder die Nachricht ein, daß das Wohnhaus des Frels in hellen Flammen stehe. Zwei werthvolle Pferde und mehrere Stück Hornvieh sollen in den Flammen umgekommen sein. (D. 3.)

Varrel, 27. März. In der letzten Nacht gegen 3 Uhr haben Diebe in dem Hause der Firma M. L. Schwabe Söhne eingebrochen. Es scheint jedoch denselben nur an Geld gemangelt zu haben, denn Gold- und Silbersachen haben die Diebe nicht angerührt. Mit

welcher Raffinität dieselben vorgegangen, geht schon allein daraus hervor, daß sie das innere Thor aus den Angeln gehoben, alsdann in der Kliche eine Fensterscheibe eingedrückt und darauf die sämmtlichen inneren Räumlichkeiten der unteren Etage durchstöbert haben. Im Comptoir haben selbige alsdann mit Brechstangen und anderen Instrumenten den Geldschrank öffnen wollen, sind aber nicht fertig damit geworden. Auch müssen die Diebe es sehr eilig gehabt haben, denn das ganze Handwerksgeräth ist an Ort und Stelle geblieben, u. a. sogar 4 Brechstangen, selbst im Garten hat man Butterbrot gefunden. Den Thätern soll man nach dem „G.“ bereits auf der Spur sein.

Vermischtes.

Sandstedt, 27. März. Einen merkwürdigen und höchst erfreulichen Fund machte am letzten Sonntag ein Kirchgänger auf dem Rückwege von der Kirche. Derselbe hatte im November vorigen Jahres auf demselben Wege einen Hundertmarkschein verloren, seinen Verlust auch in der Zeitung bekannt geben lassen, aber Niemand hatte sich als Finder gemeldet und der Verlierer hatte sich bereits in das Unvermeidliche gefügt. Als er nun am Sonntage seines Weges geht, sieht er an der Seite desselben einen Feschen Papier liegen, das dem ähnlich sieht, in das er damals seinen Hundertmarkschein gewickelt. Er geht hinzu und wer beschriebt seinen freudigen Schreck, er enthält richtig den so schmerzlichen Vermissten, und zwar unbeschädigt. Vier Monate hat der Schein Sturm und Regen, Schnee und Ungemach spurlos in sich vorübergehen lassen. Hunderte waren achlos vorbeigeeilt.

Blumenthal, Die Bremer Wollkammerei dehnt ihre Anlagen und den Betrieb immer weiter aus und nach und nach werden die dem großartigen Etablissement naheliegenden Grundstücke aufgekauft, um dem großen Fabrikcomplex einbezogen zu werden. Auf dem kürzlich erworbenen seit Herr Frerichs'schen Fabrikpflanze beabsichtigt die Kammerei Wohngebäude für ihre Arbeiter und Meister zu errichten; infolge des starken Zugangs von Arbeitern nach hier kommt Handel und Wandel in Aufschwung, viele neue Geschäfte sind schon entstanden und sowohl hier als in den Nachbarorten herrscht gegenwärtig Wohnungsnoth, trotz der vielen Fabrikwohnungen, welche seitens der Kammerei schon aufgeführt sind. Zur Zeit sollen auch Unterhandlungen mit dem Besitzer des Bahnhofshotels angeknüpft sein, um dasselbe für die Kammerei zu erwerben. Es soll sich darum handeln, vom Bahnhofe aus über Gloifens Wiese, welche die Fabrik letzter Tage schon angekauft hat, und das Grundstück des Bahnhofshotels eine Schienenverbindung mit dem Kammereigebäude herzustellen. Das Hotelgebäude selbst würde wahrscheinlich erhalten bleiben können, um zu Beamtenwohnungen eingerichtet zu werden. — In letzter Zeit ist hier mehrfach von der Anlage einer weiteren Fabrik die Rede gewesen. Wie verlautet, sind mehrere Herren von auswärtig in Reklam gewesen, um mit einem dortigen Grundbesitzer über den Erwerb des nöthigen Terrains zwischen der Weser und der Farger Eisenbahn zu unterhandeln. Ein Abschluß soll jedoch noch nicht zu Stande gekommen sein. (Br. N.)

Ein wunderbares Haus, wie man es im weiten Häusermeer Berlins nicht zum zweiten Male antreffen dürfte, ist ein Gebäude im Norden. Dasselbe, von 37 Parteien bewohnt, hat nämlich keinen Eigenthümer, welcher sonderbares Verhältnis sich auf folgende

Weise erklärt. Das in der Gründerzeit erbaute Haus ist berart mit Schulden belastet, daß es der letzte Eigenthümer vorzog, spurlos zu verschwinden. Das Haus ist aber nicht zwangsweise versteigert worden, sondern, weil auf diese Art zu viele ausgefallen wären, haben sämmtliche Gläubiger ein Consortium gebildet und gemeinsam das Haus übernommen. Kaum hatten die Herren aber den Vertrag unter einander geschlossen, als sie zu der Erkenntniß der Unhaltbarkeit dieses Verhältnisses gelangten und einsahen, daß es doch zur Zwangsversteigerung kommen müsse, da keiner sich geneigt fühlte, den auf seinen Theil dem Käufer zu leistenden Zuschuß zu zahlen. Infolge dessen will daher auch keiner die Mithen in Empfang nehmen, um sich nicht als Eigenthümer zu bekunden und somit zu den Lasten herangezogen zu werden. Dadurch sind wahrhaft idyllische Zustände in dem Hause entstanden. Der vor dem Consortium eingekerkerte Vicewirth hat sich, mit den eingekommenen Miethsbeträgen überall zurückgewiesen, schließlich genöthigt gesehen, das Geld auf der Polizei abzugeben und daselbst zu erklären, daß er seine Stelle als Vicewirth unter diesen Umständen aufgeben müsse. So ist das Grundstück dem augenblicklich gänzlich verwaist und die Miether, denen Niemand den Miethzins jetzt abverlangt, ja, die mit demselben, wenn sie ihn überhaupt zahlen wollen, überall zurückgewiesen werden, führen ein Leben voller Wonne.

Der Sandhof im Bassierthal, das ehemalige Eigenthum des tapferen Andreas Sofer, steht, nach Inseraten in Wiener Blättern, zum Verkauf. Der ganze Besitz umfaßt 120 Joch, darunter ein Einfuhr-Gasthaus mit den nöthigen Nebenräumlichkeiten, Wirthschaftsgebäuden und Fundus instructus. Dem Käufer werden außerdem übergeben: die berühmte Sofer'sche Fährne aus dem Jahre 1809 und der Abschiedsbrief an seinen Bruder, datirt Mantua 20. Februar 1809, seine sämmtlichen Kleidungsstücke und noch viele andere werthvolle Original-Reliquien. Es wäre doch seltsam — bemerkt hierzudei „B. B. C.“ —, wenn das Land Tirol und das Kaiserhaus Habsburg den Uebergang dieser historischen Denkwürdigkeiten und der Wohnstätte des Volkshelden in fremde, lediglich durch Zahlung des Kaufpreises sich legitimirende Hände ruhig mit ansehen sollten.

Amsterdams, 24. März. Am 22. d. M. ist der in Harlem lebende frühere Kaufhauereicaptain Silke Brugs 100 Jahre alt geworden und wiewohl Gehör und Gesicht desselben einigermassen gelitten haben, so besitzt er doch noch die genügenden körperlichen Kräfte und ein vorzügliches Gedächtniß. Mit 17 Jahren ging er zur See, wurde aber 1812 ausgehoben und der französischen Garde zugetheilt, bei welcher er den Feldzug gegen Rußland mitmachte. Der Alte ist sehr stolz auf seine Jahre und zu 70- und 80jährigen Männern, die ihm widersprechen oder etwas besser wissen wollen als er, pflegt er mit voller Ueberszeugung zu sagen, „daß sie noch zu jung seien, um über derartige Dinge urtheilen zu können.“

Aussig-Teplitzer 4 pSt. Eisenbahn-Prioritäten von 1880. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 1/2 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **Mark 2,50 pro Stück.**

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 28. März, Morgens 7 Uhr, 2,36 m über Null.

hinzuzugewinnen. „Allein bis wir uns wiedersehen, werden wir uns an den Gedanken und an die Thatfachen gewöhnt haben, daß aus Angela Manfredi Angelina di Locarno geworden ist!“

„Versuchen Sie das, Contessa,“ versetzte Angela entschlossen, sich durch die unfreundliche Behandlung ihrer Tante nicht abschrecken zu lassen, „ich bitte Sie dringend darum, und lassen Sie mich hoffen, daß bei unserm nächsten Zusammentreffen Angelina di Locarno Ihnen keine Fremde mehr ist!“

Contessa Andrea blieb die Antwort erspart, denn an diesem für die Bewohner des Herrenhauses von Celena so ereignisvollen Tage erscholl nochmals der Schall der Glocke durch dasselbe, der die Verwandten, welche noch immer inmitten des Zimmers standen, sich erwartungsvoll anblickten und auch nach der Thür sehen ließ. Nach wenigen Minuten trat Francesca mit mehreren Briefen ein, und sich an ihre Herrin wendend, sagte sie:

„Contessa, es ist ein zweiter Bote von dem Marchese di Colonna gekommen, und hat diesen Brief gebracht!“

„Francesca,“ rief erbleichend Angela, und kam damit einer Antwort seiner Tante zuvor, „es steht doch nicht schlimmer um den Marchese?“

„Hat der Bote eine Bestellung ausgerichtet?“ fragte

mit scharfer Betonung die Contessa und nahm zugleich einen der Briefe in Empfang, in dem Francesca den anderen Angela reichte.

„Er hat mir gesagt, daß er ein Diener des Marchese di Colonna sei,“ berichtete Francesca, „und mit wichtigen Nachrichten von diesem, in Begleitung des Familienarztes gekommen. Nachdem der junge Marchese den Brief seines Vaters gelesen, hat er ihn sogleich hierher geschickt, und kann er nur so lange bleiben, bis die Pferde sich ausgeruhet haben?“

Ein Blick auf die Briefe ließ die beiden Empfängerinnen erkennen, daß eine geliebte Hand sie geschrieben und während Angela mit den übrigen ans Fenster trat, sagte die Contessa zu ihrer Kammerfrau:

„Sorge für diesen Boten, Francesca, und laß Jacobo dasselbe für die Pferde und den Kutscher thun, ich aber will sehen, was dieser Brief enthält,“ und Francesca kam der Befehle ihrer Gebieterin nach.

Die Briefe, welche Contessa Andrea und Angela lasen, waren, wie anfangs erklärt ward, von dem Familienarzt, der Colonna geschrieben. Der junge Marchese bezog sich darin auf alle kürzlich stattgehabten traurigen und wichtigen Ereignisse, von denen er annahm, daß sie auch in Celena bereits bekannt seien, er sie aber erst vor wenigen Stunden durch die Boten seines Vaters erfahren. In dem Schreiben an die

Contessa hieß es weiter, daß dem Rathe des Arztes zufolge, er noch in . . . bleiben würde, da er aber annehme, daß seine Verlobte sich baldigst nach Neapel zurückzubehalten wünsche, so ersuche er sie, die Reise für sie zu ermöglichen und für eine geeignete Begleiterin zu sorgen, während er seinen Diener und einen sicheren Wagen schicken würde. Sie und seine Verlobte möchten nur den Tag der Abreise bestimmen. Schließlich bedauerte er, diesmal nicht ihre persönliche Bekanntschaft machen zu können, da die letzten Ereignisse ihn sobald wie möglich aus Neapel beriefen, doch würde er dazu die erste Gelegenheit benutzen.

Seiner Verlobten ließ der Marchese hinzufügen, daß er sie sobald wie möglich in Neapel aufsuchen werde und möge sie ihm durch Federigo Nachricht geben, ob er sie im Kloster Santa Maria oder in der Villa Isola finden werde. Er schloß mit der Bitte, um bestimmte Angaben über ihre Abreise von Celena und mit der Versicherung seiner Freunde über ihre so nahe bevorstehende Wiedervereinigung, wie auch der seiner unwandelbaren Liebe und Treue.

Nachdem die Empfängerinnen die Briefe gelesen und auch Contessa Beatrice deren Inhalt erfahren, wurden die begehrten Antworten auf die Briefe besprochen. —

(Fortsetzung folgt.)

Eine große Auswahl Küchlein, Fischb.,
Morgenhäuben, Taschentücher für Con-
firmanden empfiehlt

Ernst Horn.

Beste geräucherte
Schinken,

per Pfund 70 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
E. Scheimann.

Eine große Auswahl in
Strohüten,
sowie sämtliche Neuheiten in
Wagartikeln

empfehlen
Ernst Horn.

Erwarte nächste Woche eine Sendung
Maiskartoffeln.

Bestellungen nimmt entgegen.
Fr. Orth, Gärtner.

**Leinen, Gummi- und
Universal-Wäsche,**
empfehle billigt

Ernst Horn.



**F.A. ECKHARDT
OLDENBURG (GR.)**
Kunsthäberei
chem. Waschanstalt
für Herren- und
Damen-Garderoben
Möbelstoffe aller
Art. Tüll- und Mull-
gardinen, Handschuhe
Federn etc.
Annahme bei
F. Tegetmeier Wwe.,
Elsfleth.

Das bedeutendste
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg
verfendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute, neue
Bettfedern für 60 Pf.
das Pfund, vorzüglich gute Sorte für
M. 1,25, Prima Halbdomen nur
M. 1,60, Prima Ganzdomen nur
M. 2,50. Verpackung zum Kosten-
preis. Bei Abnahme von 50 Pfd.
5 pCt. Rabatt.
Umtausch ist gestattet.
Prima Inlettstoff doppelt-
breit zu einem großen Bett, Decke,
Unterbett, Kissen und Pfülh,
zusammen für nur 11 Mark.

**20 Jahre in
einer Familie!**
Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit
hielt vorzüglich gehalten wird, bedarf keiner
weiteren Empfehlung; es muß gut sein.
Bei dem echten Kaiser-Rain-Expeller ist
dies nachweislich der Fall. Ein weiterer
Beweis dafür, daß dieses Mittel volles
Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß
viele Kranke, nachdem sie andere pom-
phastisch angepriesene Heilmittel versucht, doch
wieder zum allbekanntesten Kaiser-Expeller
gegriffen. Sie haben sich eben durch Ver-
gleich davon überzeugt, daß dies Haus-
mittel sowohl bei Wicht, Rheumatismus
und Gliederreizen, als auch bei Er-
kältungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-
schmerzen, Seitenkrämpfen etc. am sichersten
hilft; meist verschwinden schon nach der
ersten Einreibung die Schmerzen. Der
billige Preis von 50 Pfg. bzw. 1 M.
ermöglicht auch Unbemittelten die An-
schaffung; man hüte sich jedoch vor schäd-
lichen Nachahmungen und nehme nur
Kaiser-Expeller mit der Marke „Auler“
als echt an. Vorrätig in den meisten
Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-
Apothete in Rürnberg. Preisliche Gut-
achten senden auf Wunsch: F. W. Richter
& Co., Rudolstadt i. Th.

J. Freudenthal
empfiehlt fertig und nach Maaf
gut gearbeitete, reinwollene Buckskin-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Hosen, Jacketts, Joppen und Westen,
Knaben-Anzüge
in allen Größen.

Sämtliche Neuheiten der Saison in
Kleidertsoffen
mit dazu passenden eleganten **Besatz-Artikeln,**
Promenaden- u. Regen-Mäntel,
Umhänge und Jacketts
sind eingetroffen und führe ich sämtliche Sachen von den
billigsten bis zu den elegantesten.
Anfertigung von Costumes.
S. HAHLO.

Marshall Sons & Co.
weltberühmt
Locomobilen und Dampfdruckmaschinen,
von denen bereits über 2400 allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter
Garantie der Güte.
Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dampfdruck-
maschinen über 23000. Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's
patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material
gearbeitet.
Bei Beginn meiner Agentur vor 15 Jahren gelieferte Maschinen
sind noch im Betriebe. Ueber 250 der Fabrik verliehenen goldene u.
silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen.
Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft siehe ich gern zu Diensten.
Emden. **J. Graepel jr.**
Agent.

Staatlich genehmigte
XIII. GOTHAER GELD-LOTTERIE.
In der Ziehung vom 10. bis 13. April d. J.
kommen **6875** Geldgewinne
darunter die Haupttreffer von
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
Auszahlung
in Gold
oder
deutschen
Reichs-
banknoten.
und viele andere hohe Hauptgewinne zur Entscheidung.
Loose à 3 Mark 11 Loose für **31** Mark 65 Pfg.
15 Pfg., sind zu beziehen durch die
Haupt-Agentur von **Julius Beermann, Gotha.**
Bestellungen erbittet umgehend. Für Porto u. Liste sind 20 Pf. beizufügen.

Corsetts,
in großer Auswahl, äußerst billig,
empfiehlt
Ernst Horn.
Tapeten!
Wir verkaufen:
Naturtappeten von 10 $\frac{1}{2}$ an,
Glanzappeten " 30 " "
Goldtappeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren
und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außerge-
wöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht
überzeugen, da Musterkarten free. auf
Wunsch überall hin versenden.

Strohüte
zum Waschen, Färben, Annähen u.
Pressen erbittet mir baldmöglichst.
Musterhüte stehen zur gefälligen
Ansicht.
Ernst Horn,
Steinstraße.
**Rechtsanwalt
Harbers,**
Oldenburg, Osterstr. 4.

Russisch Brod
feinstes Theegebäck und besten
Entölteu Cacao
von Rich. Selbmann, Dresden.
Lager bei Geirr. Hayen, Th.
Kunzhauser und W. F. C.
Hortmann Wwe. hier.

Eine große Auswahl
Filz- und Wollhüte
in den neuesten Facons auch für Con-
firmanden empfehle billigt
Ernst Horn, Steinstr.

Kein Geheimmittel!!!
Seit 12 Jahren bestensbewährt.
Oberstaatsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich temporäre
Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen,
selbst in den ältesten und hartnäckigsten
Fällen. — Das lästige Ohrensausen,
sowie leichte Schwerhörigkeit sofort
beseitigt, wie tausende Original-Atteste
beweisen. — Preis pr. Fl. mit Ge-
brauchsanweisung 3 M. 50 $\frac{1}{2}$.
Zu haben in den renommiertesten
Apotheken.
Haupt-Depot bei Apoth. Giers
in Greifsch in Sachsen.
Central-Depot bei Theod.
Jacobi in Hamburg I.

Bahnbalsmbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**
Gefucht.
Ein junger Mann sucht zum 1. Mai
d. Jrs. Logis mit oder ohne Beköstigung.
Offerten mit Preisangabe werden bis
Dienstag Abend unter Lit. F. 200 in
der Expd. d. Bl. erbeten.

Concordia.
Sonnabend, den 30. März.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Verschiedene Vorlagen vom
Directorium.
Der Vorstand.
Die Beerdigung des Herrn
Dr. L. Volkhausen
findet am Montag, den 1. April, Mor-
gens 11 Uhr, vom Bahnhofs aus statt.

Elsflether
Krieger- Verein.
Am 24. d. Mts. verstarb nach längeren
Leiden unser Kamerad der Apotheker
Dr. L. Volkhausen.
Sanft ruhe seine Asche!
Die Beerdigung findet Montag, den
1. April, Morgens 11 Uhr statt.
Die Mitglieder versammeln sich hierzu
präcis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Vereinslocale mit
angelegten Orden, Ehren- und Bundes-
abzeichen.
Es ist Pflicht dem Verstorbenen die
letzen Ehren zu erweisen.
Der Vorstand.
Angef. u. abgeg. Schiffe.
Falmouth, 28. März von
Industrie, Kirchhoff Wagnau
Fredrikstad, 29. März von
Dorothea Viet Dünnkirchen
Valparaiso, 27. März von
Khorasan, Wiser Newcastle (N.E.W.)
Annoncen für die nächste
Nummer werden bis spä-
testens Montag Abend 5 Uhr
angenommen. Die Expedition.
Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk